

Dolmetschen in Entwicklungsländern – Die Wichtigkeit der Kommunikationsvermittlung für die Zukunft

Vor 110 Jahren sagte der deutsche Missionar Heinrich Vedder: *Keine andere Brücke leistet das, was die Sprachenbrücke zu leisten vermag*¹. In dem Buch *Denken – zu Risiken und Nebenwirkungen* betont der deutsche Psychologe Prof. Manfred Spitzer die Wichtigkeit des internationalen Dialogs mit der Schlussfolgerung, dass *die Kommunikation A und O in einer globalisierten Welt ist*². Die in Kenia geborene Photographin Mirella Ricciardi schrieb in ihrem Buch *African Rainbow*³: *Afrika nimmt nichts Fremdes an*. Malcolm X, afroamerikanischer Aktivist, der sich für die Menschenrechte in der Dritten Welt einsetzte, sagte: *The future belongs to those who prepare for it today*.

Alle diese Aussagen haben einen gemeinsamen Schnittpunkt – die Rolle des Dolmetschers, über die in der Translationswissenschaft schon lange gestritten wird. In Hinblick auf die geschichtliche Perspektive stellt sich aber heraus, dass der Dolmetscher auf der ersten Stelle für die erfolgreiche Kommunikation verantwortlich gemacht wurde. Sei es 3 000 Jahre vor Christi in Ägypten oder vor mehr als 100 Jahren in der ehemaligen deutschen Kolonie Deutsch-Südwestafrika. Das Streben nach einer reibungslosen Verhandlung klingt logisch, der erwünschte „Erfolg“ hängt jedoch immer von den verschiedensten Faktoren ab. In der Kolonialzeit wurde den Missionaren, die gelegentlich als Dolmetscher wirkten, bald klar, dass die größte Herausforderung die Kulturunterschiede darstellen werden.

Die Zeit verging, die Welt wurde schneller, vernetzter und anspruchsvoller. Die Kulturunterschiede sind aber immer da, sie werden sogar markanter und auch die Schere zwischen Arm und Reich öffnet sich laut Paul Collier⁴, immer weiter. Wer sich den Herausforderungen der heutigen Zeit mit all deren Veränderungen nicht anpasst, gerät sehr leicht in die Armut und Vergessenheit. Gute Bildung, Sprachkenntnisse oder der Umgang mit neuen Technologien, das alles gilt für selbstverständlich, trotzdem fällt es manchen Kulturgruppen schwer, sich diese

¹ Kuntze, Lisa. (1982). Was hält Euch denn hier fest?: Lebensgeschichten aus Südwestafrika/Namibia (S. 116–119). Windhoek, Namibia: S.W.A. Wissenschaftliche Gesellschaft.

² Spitzer, Manfred. (2015b). Zwei Sprachen sind gesund. In M. S. Manfred Spitzer (Hrsg.), *Denken - zu Risiken und Nebenwirkungen* (S. 95–95). Stuttgart, Deutschland: Wissen und Leben.

³ Paraphrase in: Mikušová, Marie. (2014). *Africké příběhy* (S. 31–31). Třebíč, Tschechien: Akcent.

⁴ Collier, P. C. Paul. (2017). *Exodus: How Migration is Changing Our World* (tschechische Übersetzung) (S. 25–25). Prag, Tschechien: Libri.

Fähigkeiten anzueignen. Als Beispiel können wir das San- oder Himba-Volk in Namibia nennen, die ich während meines Forschungsaufenthalts in diesem Sommer kennenlernte.

Die internationalen Organisationen entwickeln verschiedenste Projekte zur Entwicklungshilfe, die UNO setzt sich im Rahmen ihrer Agenda 30 konkrete, aber auch sehr ambitionierte Ziele, die jedoch ohne erfolgreiche Kommunikation mit den Betroffenen schwieriger zu erreichen sind. Angesichts der Prognosen von Experten werden die heutigen globalen Probleme in der Zukunft noch stärker ausgeprägt sein. Laut dem jüngsten Sonderbericht des Weltklimarates (IPCC)⁵ droht beim globalen Temperaturanstieg von mehr als 1,5–2 Grad Celsius eine Zunahme von Klima- und Wetterextremen, von denen laut dem umfassenden Artikel im Magazin *Der Spiegel*⁶ gerade die ärmsten Weltregionen am stärksten betroffen werden. Da die Gegenmaßnahmen sich noch in der Diskussion befinden, sollte man mit der Vorbereitung der Betroffenen auf solche Veränderungen rechtzeitig beginnen. Die neuen Strategien zur effizienten Land-, Forst-, Ressourcen- Wasserwirtschaft werden laut Zbyněk Kuna⁷ künftig an der Wichtigkeit gewinnen. Alle diese Verbesserungsinitiativen werden aber nur durch das sprachliche und kulturelle Verständnis auf einen fruchtbaren Boden fallen. Weitere Herausforderung stellt technologischer Fortschritt und das Antreten der künstlichen Intelligenz dar, die als nützliches Hilfsinstrument funktionieren kann, wenn der richtige Umgang damit „verdolmetscht“ wird, damit der Schritt mit dem Rest der Welt ohne die Verwahrlosung eigener Werte gehalten werden kann. Das Autorenduo Daron Acemoglu und James A. Robinson schreibt die Schuld an der ungleichmäßigen Entwicklung zu großem Teil der ungleichmäßigen Verbreitung von Informations- und Kommunikationstechnologien zu⁸. Fließende Kommunikation kann Hilfe vor Ort leisten und die Risiken einer künftigen Migrationskrise verringern, wobei es sich neben den Anderen laut *Der Spiegel* neulich um die

⁵ 1,5 °C GLOBALE ERWÄRMUNG: Ein IPCC Sonderbericht über die Folgen einer globalen Erwärmung um 1,5 °C gegenüber vorindustriellem Niveau und die damit verbundenen globalen Treibhausgasemissionspfade im Zusammenhang mit einer Stärkung der weltweiten Reaktion auf die Bedrohung durch den Klimawandel, nachhaltiger Entwicklung und Anstrengungen zur Beseitigung von Armut [online]. Schweiz: Intergovernmental Panel on Climate Change (S. 12–15), 2018 [2019-01-09]. Zugänglich unter: https://www.de-ipcc.de/media/content/SR1.5-SPM_de_181130.pdf,

⁶ Buse, Uwe. (2018). Nass. *Der Spiegel*, 1. 12. 2018(49), 13–22.

⁷ Kuna, Zbyněk. (2010). *Demografický a potravinový problém světa* (S. 292–314). Prag, Tschechien: Wolters Kluwer.

⁸ ACEMOGLU, Daron, & Robinson, James. (2015). *Why Nations Fail: The Origins of Power, Prosperity, and Poverty* (tschechische Übersetzung) (S. 49–49). Prag, Tschechien: Argo/dokořán.

Klimamigranten handeln dürfte, deren Anzahl gemäß dem WMO-Bericht eine viel größere Migrationswelle erregt⁹.

In Gesprächen mit den Vertretern von internationalen Organisationen in Windhoek, Namibia, stieß ich darauf, dass die Informationen über humanitäre Projekte fast nur auf English (bzw. in der entsprechenden Amtssprache) vermittelt werden. Laut dem UNESCO-Leiter der UN-Zentrale stellt aber die Kommunikation auf globaler Ebene ein Hindernis beim effizienten Durchsetzen der 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung dar. In einigen Fällen rufe man zwar die mehrsprachigen Vertreter der Zielgruppen zur Hilfe, ein organisiertes System der Dolmetscherdienste habe man aber noch nicht entwickelt. Die Absenz von solch einem System zeigte sich laut Acemoglu und Robinson z. B. bei dem UNO-Einsatz in Afghanistan, wo die englischsprachigen Beamten ad hoc zu Dolmetschern berufen wurden und infolge dessen auf ihren Arbeitsstellen bei äußerst wichtigen Entscheidungen fehlten¹⁰.

Dieses Problem bietet deshalb ein großes Potential für die neuen Initiativen aus dem Bereich der Dolmetschwissenschaft an. Es sollte bei den internationalen Organisationen in Entwicklungsländern eine Zentrale entstehen, die sich um alle mit der interkulturellen Kommunikation im Zusammenhang stehenden Angelegenheiten kümmere. An erster Stelle wäre eine Datenbank aus geeigneten gelegentlichen Kommunikationsvermittlern zusammenzustellen, in der z. B. Studierende, Lehrer oder andere multilinguale sowie multikulturelle Personen aufgezählt wären. Als zweites Ziel käme dann die Ausarbeitung eines didaktischen Plans kurzfristiger Kurse, in denen die Grundlagen der Notiztechnik, Dolmetscherethik, des bilateralen, Community- oder Remote-Dolmetschens beigebracht sowie geübt würden. Diese Kurse könnten je nach Bedarf regelmäßig, oder auch im Rahmen der Beratung vor der konkreten Veranstaltung stattfinden. Als Lehrer wäre an die örtlichen oder auch ausländischen Dolmetscher sowie Dolmetschen-Studierenden, die ein Pflichtpraktikum an der Universität absolvieren müssen, zu denken. Im Rahmen der Weiterentwicklung könnten entsprechende Informationen in Zusammenarbeit von Experten aus der ganzen Welt per Video-Chats, Call-Zentren, über soziale Netzwerke, eigene Webseiten oder in Fachzeitschriften übermittelt werden. Die neu entstandene Zentrale der Kommunikationsvermittlung in Entwicklungsländern gäbe auch ein spezielles Handbuch mit den entsprechenden Grundinformationen heraus.

⁹ Redaktion (2018b). Temná stránka tepla. Téma, 1. 12. 2018(49), 17.

¹⁰ ACEMOGLU, Daron, & Robinson, James. (2015). Why Nations Fail: The Origins of Power, Prosperity, and Poverty (tschechische Übersetzung) (S. 359–359). Prag, Tschechien: Argo/dokořán.

Auf den ersten Blick sollte man sich auf der Welt mit viel wichtigeren Problemen als den Kommunikationsschwierigkeiten beschäftigen. Na ja, Dolmetschen ist nur ein Teil des Mosaiks, aus dem eine globale Lösung eines globalen Problems hervorgeht. Wenn aber eines der Steinchen im Mosaik fehlt, wird das Bild sowie die passende Lösung nie zu einem erfolgreichen Ende gebracht. Das Recht auf Dolmetscher ist kein Luxus, den man sich nur in hoch entwickelten Ländern leisten kann, es geht dabei um viel mehr als den Komfort. Es geht vor allem um das Verständnis der dynamischen Änderungen, und dessen, wie man mit ihnen in den am stärksten betroffenen Regionen zurechtkommt. *"The future belongs to those who prepare for it today."* – es ist schon an der Zeit, die erfolgreiche Kommunikation allen zu ermöglichen.